

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden, N. 16, Goldsteinstraße 46
Fernsprecher 21306
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wegweiser:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland mit Post 2.80 M.; in Oesterreich 3.20 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland mit Post 2.50 M.; in Oesterreich 2.90 K.
Einzeln-Nummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Wagen:
Annahme der Geschäftsbelegungen bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm.
Wird für die Zeitungsbelegungen 25 J. im Voraus mit 50 J. Familien-Raten 20 J.
Für unbrauchbar gezeichnete, sowie durch Unvorsichtigkeit aufgetragene Wagen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Zeitung nicht übernehmen.
Erscheinungszeiten der Belegungen:
11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Großadmiral von Tirpitz in Dresden II. (Schluß.)

Es war ein guter Gedanke gewesen, Justizrat Rumpff nach Dresden zu berufen, denn der wiederholte lebhafteste Beifall während der Rede und der tosende Beifall nach der Rede bewies, daß man auch den Zentrumsmann verstanden hatte. Wir haben den Münchner Zentrumsführer im Jahre 1902 bei der 50. der Jubelgeneralversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln gehört. Damals sprach er vor 13 000 Menschen über die römische Frage. Den Vorsitz führte der unvergessliche verstorbenen bayerische Kammerpräsident Dr. von Orterer und wir haben das Empfinden, als ob die Aufmerksamkeit und der Beifall damals nicht größer gewesen sei als jetzt in der Versammlung, in der doch meist Nichtgenussgenossen waren. Dürfen wir uns nicht freuen darüber, daß in Dresden in einer solchen Versammlung auch ein Zentrumsmann gesprochen hat! Als der Redner geendet, erschien Großadmiral v. Tirpitz. Die Rieserversammlung erhob sich und brach in stürmische Hochrufe aus. Der Großadmiral mußte immer wieder danken, er betrat sofort das Rednerpodium um folgende Ansprache zu halten:

Erzelenz v. Tirpitz

führte aus:
Meine Herren! Sie haben mich aufgefordert, hier einige Worte den Ausführungen des Hauptredners dieser Versammlung zuzufügen. Ich möchte zunächst meiner Freude Ausdruck geben, daß ich hier in Dresden, der Hauptstadt Sachsens, Sie als erster Vorsitzender der Deutschen Vaterlandspartei begrüßen kann, um gleichzeitig allen denjenigen zu danken, die für unsere Bestrebungen hier gearbeitet haben. Wir, die wir die Deutsche Vaterlandspartei gegründet haben, sehen Deutschland schwer bedroht, nicht durch das Schwert unserer Feinde, sondern durch unnötige, aber echt deutsche Zwistigkeiten, die seit Jahrhunderten von unseren Feinden benutzt worden sind, um das Emporkommen Deutschlands zu verhindern. Nicht durch Mangel an Kraft, sondern durch die Erbitterung unseres Volkes sind Zweifel entstanden, ob wir den Krieg so beenden können, daß wir England zwingen und in eine Lage kommen, Deutschland nach den erhaltenen großen Verlusten wieder emporarbeiten zu können. Das Ziel, welches wir uns in der Vaterlandspartei gestellt haben, ist einfach und klar: Wir wollen aus allen Schichten unserer Bevölkerung, aus allen Parteien ohne jeden Unterschied alle diejenigen vereinen, die mit uns den Glauben an einen siegreichen Frieden haben und die ein Verständnis dafür besitzen, daß Deutschland handgreifliche Kompensationen braucht, um sich wieder emporarbeiten zu können.

Meine Herren! Wir haben mit innerer Politik nicht das geringste zu tun, wir haben das in jeder Beziehung und bei vielen Gelegenheiten auf das nachdrücklichste betont. Das scheint unseren Gegnern un bequem zu sein; sie wären vielleicht froh, wenn sie uns einfach als Reaktionäre und Rückwärtige ohtun könnten. Da wir nun aber durch unsere Taten und durch unsere Worte keine Angriffspunkte geben, so greifen sie zu Verleumdungen. So hat zum Beispiel der Berliner Vorwärts und mit ihm das Berliner Tageblatt behauptet, geübt auf einen natürlich namenlosen Gewährsmann, daß ich auf politischen Treis in München im Gegenjah zu meinen öffentlichen Erklärungen innerpolitische Ziele der Vaterlandspartei enthält hätte. Ich glaube zunächst, daß es einen derartigen Gewährsmann überhaupt nicht gibt; denn meines Wissens bin ich in München nur mit anständigen Leuten und nicht mit Verleumdern in Verkehr getreten. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Sollte es aber doch einen derartigen Gewährsmann geben, so ist er ein infamer Lügner. (Bravo!) Jetzt läßt er vielleicht seine Kappe.

Meine Herren! Wenn wir den Siegeswillen unseres Volkes auf unsere Fahne schreiben, so ist das wohl begründet durch den Glauben an unsere unerschütterliche Arme, an unsere Flotte und an die U-Boote. Von unseren Gegnern, die vielleicht in unserer Bewegung eine Gefahr für ihre Sonderbestrebungen erblicken, ist seit dem Juli dieses Jahres offensichtlich verbreitet worden, daß wir England nicht zwingen könnten zu dem, was wir brauchen, und daß insbesondere die U-Boote nicht das erfüllen würden, was man von ihnen erwarten müsse. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Ich glaube, daß ich mich in dieser Beziehung und überhaupt in der ganzen Behandlung der U-Bootfrage in völliger Einigkeit mit der gesamten aktiven Marine befinde. Um die Wirkung des U-Bootkrieges richtig zu verstehen, muß man sich gegenwärtig halten, daß England in seinem ganzen Bedarf von Rohstoffen und von Nahrungsmitteln mit vier Fünftel auf das Wasser angewiesen ist. Dadurch wird die Frachtraumfrage, das, was die Schiffe transportieren können, zu einem entscheidenden Faktor im Kriege zwischen England und uns. Wir haben die gewaltige

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. W. L. B.) Großes Hauptquartier, den 23. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai waren Moerwres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes.

Gegen Moerwres und die westlich sich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach erheblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsere Gegenstöße weitgemacht.

In beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsrohem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert.

Gegen Rumilly und Bendaulle gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Niederländische und belgische Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgange der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf mit einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Moerwres neue Kämpfe im Gange.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Bancailon und Craonne, in der Champagne und auf beiden Maas-fern auf.

Westlicher Kriegsschauplatz

Mazedonische Front:
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:
Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortwährende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Generalkommandant: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge

Berlin, 22. Nov. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee. Drei Dampfer und ein Segler. Von den drei Dampfern wurde einer aus gesichertem Geleitzuge herausgeschossen. Der Detonation nach zu urteilen, hatte er Munition geladen.

Eines unserer U-Boote hatte am 20. Oktober in der Nähe der englischen Ostküste ein Gefecht mit einer englischen U-Boot-Flotte in Gestalt eines eisernen Zweisatzschoners mit Motor, in dessen Verlauf dem Segler zwei Treffer beibracht wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

wirtschaftliche Waffe, die wir in dem U-Boot hatten, leiden sehr spät angewendet, aber ich glaube — und mit mir alle U-Bootkommandanten — daß trotz der gewaltigen Gegenmaßnahmen, die England getroffen hat und zu denen wir England Zeit gelassen haben, wir den Erfolg mit Sicherheit erreichen werden, wenn wir politisch Stande halten. (Bravo!) Die Verminderung des erforderlichen Frachtraumes ist jetzt schon so groß, daß er für die Entente nicht mehr genügt. Natürlich leiden die Trabanten Englands zunächst am meisten darunter, aber die Zeit ist durchaus absehbar, wo der Frachtraum auch England nicht ausreicht. Irland und das übrige England läßt Lloyd George, der Diktator Englands, jetzt schon dahinter; er hat dagegen London gut bedacht, weil er weiß, daß dort die öffentliche Meinung Englands gemacht wird. Er hat auch dafür gesorgt, daß die reichen Leute in England für Geld noch alles bekommen können. Das wird ihm alles nichts nützen, wenn wir unsererseits in diesem furchtbaren Ringen nur die Kerben behalten. Der Zeitpunkt muß herankommen, wo England seine optimistischen Hoffnungen aufgibt, Deutschland ganz zu erklagen, und sich glücklich mit einem Verzichtsfrieden Deutschland begnügen würde. Der Weg über Stockholm erscheint ihm nicht angenehm geworden zu sein, und es sucht sich jetzt vielleicht andere Wege. Hierin, meine Herren, liegt die Gefahr der Stunde. Wer die U-Boote Englands und den seit Jahrhunderten angeprägten Herrsinn des englischen Volkes kennt, wird wissen, daß England und seine Trabanten, wenn sie auf denselben Punkt gelangt sind und ihnen klar geworden ist, daß sie nicht durchhalten können, daß wir länger durchhalten können als England, und seine Freunde, verbunden werden, auf alle mögliche Weise das Gezeck trotzdem durch einen Verzichtsfrieden Deutschland günstig abzumachen. Versprechungen werden in dieser Beziehung nun, gewiß nicht fehlen. Handeln wir in diesem kritischen Augenblick als deutsche Wächler und verteidigen wir uns auf rechte Garantien und auf die deutschen Kolonialgebiete, so ist niches Größeres das Deutschland trotz seiner Siege für immer verloren. (Lebhaftes Zustimmung.) Darum ist es notwendig, daß wir erkennen, daß wir es mit den gefährlichsten Politikern der Welt zu tun haben. Moralisch und auch in mancher anderen Beziehung ist das formelle Hintertreten Amerikas zu unseren Feinden ein Nachteil für uns, aber wir hätten doch von Anfang an vorhersehen müssen, daß die Trümpfe Amerikas unsere Niederlage trümpfen müßten und daß je länger der Krieg dauert, um so mehr die Gemeinbürgerschaft der Weltmacht in England und Amerikas sich entwickelt und um so größer die Kriegsgefahr wurde. Aus diesem Grunde und auch aus anderen anderen Gesichtspunkten heraus habe ich bedauert, daß wir den Trümpfen Wilson gegenüber nicht festgehalten sind, was wertvoll solange er nicht gewählt worden war. Vielleicht wäre manches anders gekommen.

Ich glaube und habe das Gefühl und habe auch heute die Gewissheit gehabt, daß ich hier in Sachsen ein ganz besonderes Verständnis für die Gedanken der Vaterlandspartei gefunden habe. Was soll denn aus der vor dem Kriege blühenden sächsischen Exportindustrie werden, wenn wir unsere Weltstellung verloren haben (Sehr richtig!), wenn wir sie nicht in Zukunft sichern, auch England gegenüber und wenn wir ferner nicht solche Kompensationen erlangen, daß wir unser Wirtschaftsleben, welches so schwer getroffen ist, von neuem aufbauen können? Jeder sächsische Arbeiter, der vorurteilsfrei, ohne Parteibindung und Partei-zwang seine Augen aufmacht, müßte wissen, daß Elend und Arbeitslosigkeit sein Los und das Los seiner Kameraden sein wird, wenn wir zu einem Verzichtsfrieden gelangen. (Lebhaftes Zustimmung.) Stellt der vorjünglichen Welt und Wirtschaften Sachsens, seiner sächsischen Industrieerzeugnisse und seiner Spielwaren würden alsdann sächsische Handelskinder in Scharen über die Grenze wandern. (Sehr wahr!)

Meine Herren! Ich kann heute hier keine lange Rede halten. Wo die Entscheidung liegt, habe ich oft gesagt. Vielleicht lesen sie einmal meine Rede nach, die ich in Berlin gehalten habe und in der ich die Grundgedanken meiner Weltanschauung und die Verurteilung der jetzigen Lage niedergelegt habe. Die richtige Behandlung der belagerten Frage ist auch die Entscheidung für die Zukunft der sächsischen Industrie und der sächsischen Arbeiterkraft. (Sehr wahr!) Sie ist schließlich die Entscheidung des gesamten Krieges für Deutschland. Andere Ziele vernachlässigen wir dabei nicht. Aber es gilt, den Hauptpunkt, auf den England seine gesamte militärische und politische Kraft ansetzt. Wir müssen, wie die Verhältnisse sich gestaltet haben, wollen, daß Deutschland die Schutzmacht von Belgien werde, weil wir nur durch den Zusammenstoß mit diesem diejenige wirtschaftliche Stärke erlangen können, die wir brauchen, um in Zukunft dem Anglo-Amerikanertum gegenüber bestehen zu können, daß England von neuem die Welt Europas aneinanderhebt und seine egoistischen Wirt-